

Diesen Wortschwall austossen und die Köchin zur Thür hinauschieben, war das Werk eines Augenblicks.

24.

Eine Hiobspost.

Herr von Föhrwald ging mit weiten Schritten auf und ab und schien mit seinem bewiesenen Heldenmuth zu zufrieden. „Sehn Sie,“ sprach er, „so muß ich mich bisweilen mit den Hexen herumkampeln! Aber Sie werden hernach finden, daß das alte Küchengespens in der Kochkunst eine wahre Meisterin ist.“ —

Er stopfte sich eine Pfeife, und donnerte von neuem wie Jupiter aus Wolken: „Feuer verbieten — mich fasten lassen — Unerhört! Wär' ein solches Ungethüm nicht werth, daß man's in eine Wildhaut steckte und mit Hunden zu Tode heßte?“

„Sie stellen sich härter, als Sie sind, Herr von Föhrwald!“ sagte Hermann. „Aber ein Bischof, unter dessen Krummstabe wahrscheinlich nicht gut wohnen war, übte wirklich (wie mir mein Vater mehrmals erzählte) vor ein paar hundert Jahren eine solche Grausamkeit aus.“ —

„Ein Bischof? — Nun, so könnte ja wohl ein Jäger und Soldat noch viel eher so eine Parforce-Jagd anstellen! — Wie hieß denn der edle Krummstäbler?“ —

„Es war Michael, Bischof zu Salzburg, der im sechzehnten Jahrhunderte regierte.“

„Ein löblicher Regent! Erzählen Sie mir doch die Geschichte!“ —

„Der Bischof jagte; ein angeschweifter Hirsch entkam, verbarg sich im hohen Getreide und verendete darin.“ —

„Sie erzählen gut!“ unterbrach ihn Herr von Föhrwald. „Anschweifen und Verenden sind ächte Weidmännische Kunst- und Kernworte. Nun weiter!“ —

„Der Feldbesitzer, ein armer Bauer, freute sich des Hundes, und verzehrte das Wild in geheim mit den Seinigen. Aber der Bischof erhielt Kunde davon und befahl zornig, den Bauer in die Hirschhaut einzunähen und ihn den Hunden Preis zu geben. Man bat von allen Seiten für den Unglücklichen: da sagte der Tyrann: Ich schenk' ihm das Leben, wenn es ihm gelingt, auf Händen und Füßen laufend, den Hunden zu entkommen. — Wie war das möglich? Er ward zerrissen. Aber sein Mörder, der selbst mit dem Jagdhorne zum Angriff blies, stürzte des folgenden Tages auf dem Blutfelde mit dem Pferde und brach den Hals.“ —

„Ein gerechtes Gottesurtheil!“ rief Herr von Föhrwald mit empörtem Gefühl. „Ich liebe die Jagd; aber ich verabscheue die Gewaltthaten, die deshalb von Fürsten der ältern und neuern Zeit begangen wurden, und noch heutiges Tages hier und da, wenn auch in einem schwächern Grade, vorkommen. Man schmiedet jetzt Wildddiebe nicht mehr auf Hirsche; aber es bestehen noch Jagdgesetze, die drohend gebieten, das Wild ungestört da ernten zu lassen, wo der Landmann gesäet hat: und wer die Früchte seines Schweißes gegen des Waldes Raubhorden zu vertheidigen wagt, den wirft man in Ketten.“* —

* Es ist nöthig zu bemerken, daß dieses Gespräch im zweiten Jahre nach dem Ausbruch der französischen Revolution geführt wurde. Das seitdem durch Deutschland ewig tosende Waffengetümmel hat die Jagdmandate, wie viele andere Gesetze, ziemlich zum Schweigen gebracht und die ungebetenen Feldgäste vermindert. Aber diese Kur war freilich schlimmer als die Krankheit.

Diese Unterhaltung lenkte sich nun auf minder wichtige Dinge. Herr von Föhrwald sprach immer dazwischen von dem leckern Abendschmause, den die Köchin bereiten werde, und freute sich seines Triumphs über die Haushälterin.

Auf ein Mal trat der Trommelschläger mit dem düstern Gesichte eines Unglücksboten ins Zimmer. „Ich habe,“ sprach er seufzend und achselzuckend, „einen unangenehmen Rapport abzustatten. Man hat mich zu dieser Sendung erkoren, weil man glaubt und hofft, daß Ew. Gnaden an mir, als einer gleich der Sonne am Himmel unschuldigen Person, keinen Zorn auslassen werden.“ —

„Zur Sache, alter Salbader!“ rief Herr von Föhrwald.

„Ew. Gnaden,“ fuhr das Männlein fort, „hatten vorhin die Zubereitung einer Abendmahlzeit anzuordnen geruht, und es ist nichts billiger, als daß Dieselben, nach getragener Last und Hitze des Tages, einige Erfrischungen — —“

Der Edelmann stampfte ungeduldig mit dem Fuße und hob drohend die Hand.

„Ja, ja, ich will mich so kurz als möglich fassen!“ sagte der Berichterstatter, und sprang ängstlich einige Schritte zurück. „Ew. Gnaden ließen, wie Denenselben noch erinnernlich seyn wird, die Köchin vorfordern, um ihr die nöthigen Befehle zu ertheilen; aber unter der Zeit, als sie gehorsamst erschien und einige Minuten in diesem herrschaftlichen Zimmer verweilte, ward von Madame Klob, welche die angeordneten Küchenoperationen zu mißbilligen scheint, eine behende Diverfion unternommen und ausgeführt. Sie verschloß die Küche, legte noch einen eisernen Kettenhund, ein faustdickes Hängeschloß vor, lief sodann in ihre Wohnstube, riegelte mit großem Geräusch hinter sich zu, und lachte darin mutterseelenallein, wie eine Lach-

taube. Nun kam die Köchin, um ihres Amtes zu warten, und stand vor der verschlossenen Küchenthüre, wie — mit Respekt zu melden — wie die Ochsen am Berge. Sie eilte sogleich zur Madame, pochte säuberlich an, und bat um Auslieferung der Schlüssel. Es erfolgte keine Antwort. Pauline und ich, wir standen auch dabei, und bezeugten mit Eidschwüren, daß der gnädige Herr diesen Abend durchaus warm zu speisen verlange. Madame antwortete nicht, rumorte aber gewaltig mit ihren Mobilien. Ich spähte durch's Schlüßelloch und sah mit Erstaunen, daß sie Schränke, Commoden, Tische und Stühle zusammenschob, über einander thürmte, und so dicht an der Thür einen hohen Wall erbaute. „O Himmel!“ rief ich durch gedachtes Schlüßelloch, „was machen Madame für kriegerische Anstalten?“ Und kaum waren diese Worte durch's Schloß passiert, so empfing ich in mein ehrliches Gesicht einen Strom von Dinte, welche die böse Madame, aus wahrscheinlichem Mangel anderer Feuchtigkeiten, in ein Spritzchen geladen hatte, und mir so mittheilte. Dabei erklärte sie mit heftiger Stimme: sie habe noch eine mächtige Flasche voll Dinte in Bereitschaft, und werde Jeden, der die Nase ins Schloß stecke, damit taufen. Ich mußte mich waschen lassen wie ein Kind, und wir zogen endlich sammt und sonders ab, da sich bei sothanan Umständen die Festung schlechterdings zu keiner Capitulation bequente.“ —

„So muß man sie mit Sturm einnehmen!“ rief Herr von Föhrwald, der bei dem steifen Vortrage bald gelacht, bald geflucht hatte.

„Ich hol' eine Art,“ sprach der Tambour freudig, und fuhr zur Thüre hinaus.

„Haben Sie jemals ein so tolles Spektakel gesehn?“ fragte Herr von Föhrwald den Leibschützen. „Es ist das

Leben eines Hagestolzen in einer Nuß! — Wohl Ihrem Vater, daß er verheirathet und glücklich verheirathet ist! Ein tugendsames Weib, sagt Salomo, ist edler denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. — Mir aber mangelt sie heute, weil ich mit lauter Miethlingen wirthschafte.“ —

Keuchend kam der Trommelschläger zurück. Er trug in der einen Hand eine Art, in der andern Bienenkappen und Masken, und auf dem Arme zwei Trauermäntel.

„Bist du ein Narr geworden?“ fuhr ihn der Edelmann an. „Was willst du mit allen den Sachen?“

„Sie sind uns insgesammt nöthig;“ antwortete Knips. „Mit der Art schlagen wir die Thür ein, und mit Bienenkappen, Masken und schwarzen Mänteln machen wir die Dintenströme unschädlich, die uns wahrscheinlich beim Sturmlaufen entgegenschießen werden.“

„Geh mit der abgeschmackten Mummerei!“ rief Herr von Höhrwald. „Ich werde die Festung selbst auffordern und sie wird sich ergeben.“

Die Aufforderung geschah; aber mit trotzigen Worten ward Ergebung verweigert.

Knips, von Nachlust beseelt, erhob jetzt die Art, um die Thür wie ein Sappeur einzuhauen; doch der Befehlshaber der Belagerung schien den Muth plötzlich verloren zu haben und that ihm Einhalt. „Wir wollen das unterlassen,“ sprach er leise. „Es gibt sonst eine lächerliche Geschichte, die wohl gar gedruckt und an den Schandpfahl öffentlicher Blätter geschlagen wird.“

Der Trommler zog mit dem Belagerungsgeräthe verdrießlich ab; und so gelang es der alten Frau, ihre Festung besser zu vertheidigen, als es oft Kriegsmänner tha-

ten, denen man mit den Worten des Propheten Nahum (Kap. 3. V. 12.) zurufen konnte: Eure festen Städte sind wie Feigenbäume mit reifen Feigen; wenn man sie schüttelt, daß sie dem ins Maul fallen, der sie essen will.

„Wir wollen dennoch nicht hungern und dursten;“ sagte Herr von Föhrwald auf dem Rückzuge. „Ich halte mich, bei der Aprilnatur meiner Haushälterin, auf dergleichen unangenehme Vorfälle immer gefaßt.“ Er öffnete hierauf in seinem Zimmer einen Schrank, worin sich eine Pastete, Confect, eingemachte Früchte, Obst und Wein befanden. Dabei ließ sich der Haushälterin Tücke vergessen.

25.

P a u l i n e.

Der folgende Tag ward sehr früh mit einer Jagd angefangen. Hermann erwarb sich neue Lobsprüche dabei.

„Ich bin doch neugierig, ob wir diesen Mittag etwas zu essen bekommen,“ sagte Herr von Föhrwald auf dem Heimwege. „Die Alte schmollt in der Regel nur bis über Nacht; doch wär' es möglich, daß der gestrige Paroxysmus, der ungewöhnlich heftig war, noch heute fortdauerte, in diesem Falle reiten wir zu einem nachbarlichen Freunde, bei dem ich immer für mich und meine Begleiter offne Tafel finde.“

Hermann wunderte sich im Herzen, daß ein Mann, der sich, als Jäger und Soldat, Entschlossenheit und Thatkraft angeeignet haben sollte, die Empörung eines Weibes in seinem Hause mit solcher Langmuth ertrug.

Als sie das Schloß erblickten, rief der Edelmann mit einer fast kindischen Freude: „Ha! ich seh' ein gutes Zeichen! Der Schornstein der Küche raucht stark!“